

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
<b>Band:</b>	78 (1936)
<b>Heft:</b>	12
<b>Rubrik:</b>	Referate

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

jaune, dure, remplissant complètement le jabot et présentant tous les caractères d'une lésion d'*epith. contagiosum*. Chez deux pigeons de Monthey (un adulte et un jeune), les lésions de *epith. contagiosum* se présentaient sous la forme de membranes jaunes, épaisses localisées au pharynx.

Chez une jeune poule de Lausanne, les lésions de *epith. contagiosum* se présentaient sous forme d'un matériel puriforme, épais, jaunâtre remplissant les deux sacs conjonctivaux et couvrant la cornée. Sur la paupière supérieure de l'œil droit il y avait une excroissance croûteuse ombiliquée. Des lésions croûteuses analogues étaient disséminées sur toute la surface du corps. Sur la langue il n'y avait qu'un léger exsudat blanc-jaunâtre. Vu les bons résultats que j'avais eu dans le traitement de *epith. contagiosum* de la poule avec l'autovaccinothérapie<sup>1)</sup> j'ai essayé d'appliquer à cette poule le même traitement.

Le 12. 6. 36, j'ai enlevé la pustule de la paupière et après l'avoir tritée dans un mortier avec une éprouvette de solution physiologique stérile, je l'ai chauffée une heure au bainmarie à 5°; agitant continuellement. A 3 h. ½ j'ai inoculé 1 cc de ce vaccin dans les muscles pectoraux de la poule. Le 15, l'œil droit est complètement dégagé, tandis que le gauche présente encore de l'exsudat. Les croûtes sur le corps se détachent et tombent. J'inocule 1 cc. de vaccin dans des pectoraux. Le 17, l'œil gauche a encore un peu d'exsudat, tandis que toutes les croûtes du corps sont tombées. J'inocule encore 2 cc. de vaccin. Le 19, il n'y a plus que très peu d'exsudat dans l'œil gauche. J'inocule 2 cc. de vaccin. Le 22 il n'y a presque plus d'exsudat. J'inocule 3 cc. de vaccin. L'exsudat a complètement disparu.

La poule qui était très maigre et ne mangeait plus, dès la première inoculation a recommencé à manger et elle s'est complètement remontée. Il ne lui est resté qu'une légère opacité de la cornée de l'œil gauche. Ce cas démontre, encore plus que le précédent, la possibilité de guérir des cas d'*epith. contagiosum*, même très avancés et accompagnés d'un état de déperissement très fort, par l'action de l'autovaccin.

## Referate.

**Bösartiges Katarrhafieber bei Rindern.** Von Dr. Curt Fischer, Tierarzt in Weischlitz i. Vgtl. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift. 1936. Nr. 27. S. 470.

---

<sup>1)</sup> Schw. Arch. f. Tierhlk. 1925, p. 243.

Der Verfasser beobachtete das bösartige Katarrhafieber in 7 Gehöften, zweimal als Mehrerkrankungen und fünfmal als Einzelfall. In jedem dieser Gehöfte sind Schafe herumgelaufen. Seit dem Jahr 1935 werden in fast jedem Gehöft der Gegend zum Zwecke allgemeiner, größerer Wollerzeugung auf höhere Weisung hin Schafe gehalten, doch ist die Zahl der Gehöfte mit Katarrhafieber im großen ganzen gegenüber früher nicht gestiegen. Dagegen ist die Zahl der Erkrankungen in den einzelnen Gehöften größer geworden. Ergriffen wurden ausschließlich Rinder von einer bestimmt weichen und feinen Konstitution in Ställen, in die von den Wänden, von der Decke und vom Fußboden dauernd kühle oder feuchte Luft einströmte, die Wände nicht isoliert waren und die Ventilation schlecht war oder überhaupt fehlte. Der Verfasser schließt daraus, daß Mängel und Schaf wahrscheinlich das Aufkommen des bösartigen Katarrhafiebers bedingen. Von 13 erkrankten Tieren ist nur eine Kuh genesen.

E. W.

**Über stumme Banginfektion des Rindes.** Von Karsten, Hannover.  
Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 44, 187, 1936.

Als stumm wird eine Infektion bezeichnet, bei welcher trotz Vorhandensein von Bangbakterien in der Nachgeburt von normal abkalbenden Tieren serologische Reaktionen des Blutes und der Milch nicht auftreten. Von 673 untersuchten Nachgeburten erwiesen sich 33 als banginfiziert, obwohl die betreffenden Kühe weder vorher noch zur Zeit der Geburt positive Reaktionen des Blutes oder der Milch zeigten. Auch in der Milch können dann und wann Bangbakterien nachgewiesen werden bei Tieren, die weder abortiert noch in Blut und Milch Antikörper in nachweisbarer Menge haben. Diesen Umständen muß bei der Bekämpfung des Abortus Rechnung getragen werden.

Blum.

**Über die Widerstandsfähigkeit der Trichomonas utero-vaginalis gegen physikalische und chemische Einflüsse.** Von Dr. V. Senna.  
Clinica Veterinaria 1936, Nr. 5, S. 301.

Verf. führte seine Versuche aus mit Trichomonaden in Reinkultur und zwar unter Verwendung von defibriniertem Pferdeblut als Nährboden.

Der Erreger ist gegen Wärme sehr empfindlich; er stirbt innerhalb 3 Minuten bei einer Temperatur von 56° C ab. Gegen Sonnenlicht ist er widerstandsfähig.

Auf Grund seiner Experimente mit 60 verschiedenen Desinfektionsmitteln, empfiehlt der Autor für Ausspülungen der Genitalien folgende Substanzen: Salizylsäure, Sublimat (! Ref.), Lysoform, Kaliumpermanganat, Natrium bic. und Malachitgrün. Als Stalldesinfektionsmittel kommen hauptsächlich Mineralsäuren, Soda, Kreolin und Phenol in Betracht.

s.

**Rindersterilität und ihre Bekämpfung.** Von Dozent Timofeeff,  
Leningrad. T. R. 42. Jahrg. Nr. 26. 1936.

Verf. gibt zunächst einen allgemeinen Überblick über die Ursachen und die Bekämpfungsmethoden der Sterilität, um dann auf die wichtige Aufgabe hinzuweisen, die Trächtigkeit eines Tieres bis zum normalen Geburtstermin fortzuleiten. Diese Aufgabe fällt zum großen Teil dem Pflegepersonal zu und hängt in diesem Fall alles von der rationellen Fütterung und Ausnutzung des trächtigen Tieres sowie von seiner Pflege ab. Von besonderer Bedeutung ist das Aufrechterhalten des normalen Mineralstoffwechsels, das Vorhandensein der für die Keimentfaltung nötigen Vitamine E und D im Futter, freies Eindringen der ultravioletten Strahlen, Bewegung, keine schwere Arbeit, keine Gesundheitsschädigungen usw. Zur Sterilitätsbekämpfung sind ferner prophylaktische Maßnahmen während und nach der Geburt wichtig (Ausschaltung von Infektionsmöglichkeiten, Sorgung für den Abgang der Plazenta, Schaffung von Abkalbeställen, Heranziehung von einer ausreichenden Anzahl von Fachleuten, richtige Ernährung der jungen Tiere). Zum Schluß werden eigene Versuchsergebnisse der Anwendung der neuen Heilmethoden in der Sterilitätsbekämpfung der Rinderbestände einiger Wirtschaften des Leningrader Gebietes mitgeteilt. Zur Anwendung kamen physische Methoden: Massieren der Eierstöcke und des Uterus, wodurch Tonuserhöhung der dort befindlichen Blutgefäße und aktive Hyperämie hervorgerufen werden, was wiederum die funktionelle Tätigkeit des Genitalapparates steigert. Anwendung des faradischen Stromes, durch den das autonome und sympathische Nervensystem gereizt wird, was den Tonus des Genitalapparates erhöht. Ferner wurden angewandt biologische und chemische Methoden: Anwendung von Pituitrin, Thymophysin und andern Heilmitteln, die das Gleichgewicht der Drüsen mit innerer Sekretion herstellen und deren Funktion erhöhen, wodurch die Kontraktionsfähigkeit des Uterus gesteigert wird und Entzündungsexsudate beseitigt werden. Subkutane und intramuskuläre Injektion von Harnschwangerer Frauen im ersten Drittel der Gravidität, der eine Steigerung der Tätigkeit des Folikularapparates der Eierstöcke bei sterilen Kühen bewirkt. Bluttransfusion von trächtigen auf sterile Kühe erhöht die Tätigkeit des Genitalapparates bei letzteren und stellt das Gleichgewicht der Hormone wieder her. Balneotherapie, d. h. Anwendung von Heilschlamm in der Form von Vaginaltampons, Packungen usw., ruft starke Hyperämie hervor, indem sie das normale chemische und mikrobiologische Mittel der Vagina, der Zervix und des Uterus wieder herstellt. Lösungen von Rivanol, Chinosol, Kochsalz usw., reinigen den Genitalapparat von der pathogenen Mikroflora und steigern die Resistenz seiner Schleimhäute. Die Wirksamkeit der Anwendung aller oben erwähnten Heilmethoden hängt unmittelbar von der Durchführung prophylaktischer Maßnahmen ab.

*Decurtins.*

**Über die Wirkung von Knoblauch und Knoblauchextrakt auf die Lebensfähigkeit und Virulenz einiger Bakterien der Coli-Typhusgruppe.** Von A. Senkowitsch und P. Muchin. Aus der Lehrkanzel für Lebensmittelkunde. Wissenschaftliche Berichte der Tierärztlichen und Zootechnischen Hochschule zu Witebsk (U.d.S.S.R.). Band III 1936 r.

Es wurden Versuche in vitro und im Fleische angestellt. Dabei zeigte sich, daß Knoblauch (*Allium sativum*) eine tödliche Wirkung auf den *Bac. Enteritidis*, *Bac. Schottmüller* und auf das *B. Coli* ausübt. Am wirksamsten erwiesen sich Knoblauchdekokte und Knoblauchpulver. In Dekokten (10 : 50) ging der *Bac. Gärtneri* innerhalb 8 Tagen zugrunde. Die Pathogenität und toxische Wirkung des *Bac. Gärtneri* auf weiße Mäuse (per os und subkutan) nach dem Verbleiben desselben in Fleisch mit Knoblauch (13 : 50) wurde anfangs vermindert und zuletzt vernichtet. *E. W.*

### **Die Entwicklung der Geflügelbandwürmer und ihre Bekämpfung.**

Von Wetzel, Hannover. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 43, 188, 1935.

Der Schaden, den die Bandwürmer beim Huhn verursachen, entsteht durch Abgang von Tieren, aber noch viel mehr durch ungenügende Ausnutzung des Futters bei geringergradig befallenen Tieren. Die Behandlung vermag nicht sehr viel auszurichten: bei Massenbehandlung durch Beimischen des Antitänikums zum Futter ist die Dosierung ganz unzuverlässig, die Einzelbehandlung ist umständlich und kostspielig und zudem auch nicht absolut sicher wirkend. Der Prophylaxis kommt daher eine wesentliche Bedeutung zu.

Am Beispiel der *Davainea proglottina* wird das Vorgehen behandelt. Dieser Bandwurm schmarotzt im vordern Dünndarm der Hühner. Mit dem Kot werden die Glieder, welche Larven in größerer Zahl enthalten, ausgeschieden. Die Proglottiden werden von verschiedenen Schnecken, z. B. der grauen Ackerschnecke, der schwarzen Ackerschnecke, der Egelschnecke u. a. aufgenommen. Onkosphären, die auf trockenen Untergrund gelangen, wo sie nicht durch Schnecken aufgenommen werden, gehen in wenig Stunden zugrunde. Wenn Hühner dann Schnecken, welche Onkosphären aufgenommen haben, etwa drei Wochen nach der Aufnahme vertilgen, infizieren sie sich und scheiden in durchschnittlich 14 Tagen selbst wieder reife Bandwurmglieder aus. Durch Vernichtung der Schnecken in den Ausläufen mit Kalk oder Kainit (Vorsicht!) und Beseitigung von allfälligen Schlupfwinkeln wird die *Davainea*-Invasion bekämpft. Um ein neuerliches Eindringen von außen zu verhüten, wird der untere Rand der Einfriedigung mit etwa 20—30 cm hohen Brettern oder mit Blech versehen, die etwas in die Erde eingelassen und außen mit einer Mischung von Wagenschmiere und stinkendem Tieröl bestrichen werden.

Als Zwischenwirte für die Raillietina cesticillus konnten nach und nach 13 verschiedene Käfer aus der Familie der Carabidae festgestellt werden.

*Blum.*

**Zur Diagnostik der Marek'schen Hühnerlähme.** Von Hartwigk, Halle a. d. S. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 43, 33, 1935.

Verdächtig sind Tiere mit Sehstörungen, Depigmentation der Iris und gleichzeitiger abnormer Pupillenform, Lähmungserscheinungen (Beinlähmung, Schleifflügel, Beinschwäche, Kopf- und Halsverdrehungen, Schwanken), Atemnot. Rund 80% der kranken Tiere waren schon klinisch verdächtig. Etwa 15% der mit Marekscher Hühnerlähme behafteten Tiere waren klinisch nicht verdächtig.

Deutliche anatomische Veränderungen an den Augen, den Nerven (Verdickungen, Graufärbung) oder an den inneren Organen (lymphomartige Tumoren an Eierstock, Leber, Nieren und Muskulatur) weisen fast mit Sicherheit auf Mareksche Lähme hin. Beim Fehlen solcher Veränderungen muß aber in einem großen Prozentsatz aller Fälle doch mit dem Vorliegen von Lähme gerechnet werden.

Bei der histologischen Untersuchung zeigte sich, daß in 56% aller Fälle Großhirn und Nerven, in 28% nur die Nerven und in 16% nur das Großhirn die typischen Veränderungen zeigte. Die histologische Untersuchung ist in allen Fällen angezeigt, die bei der Zerlegung kein eindeutiges Bild ergeben.

Ein Zusammenhang mit tierischen Parasiten scheint nicht zu bestehen. Marekähnliche Lähmungen, die allein durch Befall mit Davainea proglottina bedingt sind, scheinen vorzukommen. *Blum.*

**La durée de conservation de la virulence dans le sang du microbe du choléra des poules.** Par Kolayli, Mavridis et Arayaji,

resp. directeur, chef de laboratoire et préparateur à l'Institut bactériologique de Pendik (Istanbul). Revue gén. de méd. vétérinaire. No. 537, Septembre 1936.

„Le sang des poules atteintes du choléra conserve dans des pipettes, à la température ordinaire, toute sa virulence et sa vitalité durant environ quarante mois.“ *Wagner.*

**L'inertie utérine et son traitement par la médication post-hypophysaire.** J. Cuillé, E. Darraspen, P. L. Chelle, professeurs à l'Ecole vét. Toulouse. Revue gén. de médecine vét. No. 534. Juin 1936.

L'arrêt ou l'insuffisance des contractions utérines est la cause la plus fréquente des parts impossibles ou laborieuses. L'extrait du lobe postérieur d'hypophyse exerce une action remarquable sur le muscle utérin. Il est contre-indiqué lors d'angustie pelvienne, de déformation osseuse pelvienne, de rachitisme, de torsion de la matrice, de tumeurs, d'excès de volume du fœtus, de

positions anormales. L'usage de l'extrait est réservé à la phase d'expulsion et s'administre par voies hypodermique ou épидurale. L'action se fait sentir 15 à 20 minutes après l'injection et dure de 1½ heure à 2 heures. On peut renouveler jusqu'à 3 fois par jour. L'extrait d'hypophyse est également indiqué dans les cas de rétention placentaire, de métrite aiguë, de métrite chronique. La médication post-hypophysaire, simple, économique et élégante, mérite d'être étendue à la thérapeutique des affections de la période puerpérale, en particulier de la non-délivrance, des métrites de la jument, de la vache et des carnivores. *Wagner.*

**Les vitamines dans l'alimentation et la thérapeutique des animaux domestiques.** P. L. Chelle, prof., Ecole vét., Toulouse. Revue vét. et journal de méd. vét. et de zootechnie réunis. Août 1936.

La distinction entre vitamines solubles dans les graisses (facteurs liposolubles) et solubles dans l'eau (facteurs hydrosolubles) présentent un grand intérêt pratique en médecine vétérinaire. Facteurs liposolubles. Vitamine A. Celle-ci se rencontre avant tout dans les fourrages à teneur élevée en chlorophylle, la carotte, le lait, la farine de viande et de poisson, l'huile de foie de morue. La vitamine, facteur de croissance est indispensable dans l'alimentation des jeunes. Sa carence peut aussi déterminer une maladie de l'œil, la xérophtalmie. Elle joue enfin un rôle antiinfectieux (infections locales, oculaires ou cutanées). La vitamine D conditionne l'assimilation du Ca et du P. On ne la trouve guère en quantité notable que dans l'huile de foie de morue. Les animaux sont capables de produire eux-mêmes la vitamine D, à la condition d'être exposés au soleil (le rachitisme ne se rencontre que chez les sujets en stabulation permanente). La vitamine E, facteur de reproduction est abondante dans l'huile des céréales. Facteurs hydrosolubles. Vitamine B<sup>1</sup>. Sa carence est à l'origine du béri-béri. Pratiquement, c'est surtout la volaille qui en souffre (les graines de céréales et de légumineuses décortiquées sont privées de cette vitamine). La vitamine B<sup>2</sup> est antipellagreuse et n'intéresse pas les animaux. Vitamine C: anti-scorbutique, elle existe dans tous les aliments frais et n'entre pour ainsi dire pas en considération chez les animaux. Les maladies par carence sont rares chez les solipèdes et les ruminants, mais plus fréquentes chez les porcs, chiens, volaille, animaux qui sont souvent, dans les élevages industriels, soumis à une alimentation carencée. Il faudra donc s'efforcer, chez ceux-ci, de réaliser une alimentation mixte, en associant les fourrages, les racines et les graines aux divers résidus industriels. Eviter la stabulation permanente. *Wagner.*

**Recherches sur le traitement des dermatoses parasitaires.** Prof. Marotel, Ecole vét., Lyon. Revue vét. et journal de méd. vét. et de zootechnie réunis. Juillet 1936.

Les médicaments préconisés sont efficaces, mais présentent tous des inconvénients variés. L'auteur a expérimenté deux médications sur le chien. 1. Un mélange d'hyposulfite de soude et d'acide chlorhydrique. 2. La créoline Pearson, tous deux ectoparasiticides liquides présentant des avantages incontestables sur les solides : ils pénètrent mieux dans la peau, s'étalent naturellement autour de leur point d'application et peuvent s'employer en bains généraux. L'hyposulfite n'a donné que des demi-succès. La créoline Pearson (fabriquée dès 1887) doit son succès à sa composition constante. Les échecs signalés avec d'autres créolines proviennent du manque de pureté et de fautes de concentration. La créoline parfaite, en émulsion, doit être blanche, laiteuse, homogène, exempte de parcelles brunes, indices d'impureté et de non homogénéité. Contre les sarcoptes : eau créolinée tiède à 15 %; contre les poux : 5 %. Technique : tonte, bain de propreté, application du médicament tiède, en frictionnant légèrement et en opérant par moitié du corps à 1 jour d'intervalle. Une seule lotion, bien faite, suffit à tuer les parasites. Terminer par 2 bains sulfureux de propreté à 3 jours de distance. Avantage : le traitement est plus sûr, moins salissant, moins caustique (plus de dermatite caustique), non toxique et moins coûteux.

Wagner.

## Bücherbesprechung.

**Entwicklungsgeschichte des tierärztlichen Berufes und Standes in Deutschland.** Von Geheimrat Prof. Dr. Reinhold Schmaltz. Ein stattlicher, schön gebundener Band mit 490 Seiten Text und zwei Bildern, dasjenige des Verfassers aus dem Jahre 1910 und das vom I. internationalen Tierärztekongreß in Hamburg vom Jahre 1863. Verlag von Richard Schoetz, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 125. Preis gebunden M. 12.50.

Den vier alten Fakultäten der Universitas litterarum, der theologischen, juristischen, medizinischen und philosophischen, wurde zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts eine veterinär-medizinische angegliedert. Infolge der Trennung der philosophischen in eine historisch-philosophisch-philologische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche gibt es jetzt sechs Fakultäten, deren jüngste die veterinär-medizinische ist. Heute, nach zwanzig und mehr Jahren des neuen Fakultätenverbandes, geht das Universitätsleben seinen gewohnten Gang, als ob es immer so gewesen wäre. Und doch hat es schwere Anstrengungen und Kämpfe gekostet, um der jüngsten Fakultät den ihr gebührenden Platz zu erringen. Dabei handelte es sich nicht allein um die Umgestaltung von Fachschule mit Direktor und Aufsichtsbehörde zur selbständigen Fakultät, dazu gehörte auch eine tief eingreifende Änderung des tierärztlichen Bildungswesens, speziell der Vorbildung.